

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

36. Jahrgang

September 1983

Heft 9

## Denkmalpflege

### DER FÖRDERVEREIN ROMANISCHE KIRCHEN KÖLN E. V.

Das 19. Jahrhundert und seine Neubewertung war und ist die „Innovation“ meiner Generation. So gehörte es auch zu meinen Absichten, als Denkmalpflegerin in Köln (seit 1978) diese Epoche in den Mittelpunkt meiner Erhaltungsbemühungen zu stellen. Natürlich gab es da noch die vielen mittelalterlichen Kirchen, aber deren Renovierungsabschluß schien zunächst ebenso unproblematisch zu sein, wie die wissenschaftliche Bearbeitung wohl völlig ausreichend sein mochte.

Der erste „offizielle“ Rundgang mit dem Erzdiozesanbaumeister durch die seit dem Krieg bestehenden Baustellen von St. Gereon, Groß St. Martin und St. Maria im Kapitol machte betroffen, die Besichtigung akuter neuer Bauschäden an St. Severin, St. Maria Lyskirchen, St. Andreas, St. Aposteln und St. Pantaleon alarmierte, und die Feststellung, daß der noch gar nicht in Angriff genommene Wiederaufbau des Westquerhauses von St. Kunibert überhaupt nicht in Sicht sei, motivierte endgültig zur Aktivität (H. Kier, Die Wiederherstellung der Kölner Altstadtkirchen, in: *Kunst, Kultur, Köln*, hg. v. Horst Keller, Köln 1979, Bd. 1, S. 22—32). Welch ein Forschungsgebiet lag hier brach! Die letzten Restaurierungsberichte waren 1956/57 geschrieben (Hartwig Beseler, Der Wiederaufbau der Kölner Kirchen, *Jahrbuch der rhein. Denkmalpflege* 20, 1956, S. 225 ff. und 21, 1957, S. 153 ff.), und seither war nur in den Verwaltungsberichten der Stadt Köln ausführlich über ihren Wiederaufbau berichtet worden (insbesondere von Fried Mühlberg). Es gelang, bei der Stadt Köln eine Stelle für einen Kunsthistoriker als wissenschaftlichen Bearbeiter der Kölner Kirchen einzurichten; mit dieser Aufgabe wurde Ulrich Krings betraut.

Das schwierigste Problem blieb allerdings die Tatsache, daß die romanischen Kirchen im Bewußtsein vieler Kölner Bürger nicht mehr den Stellenwert besaßen, der ihnen zukommt und der vor allem benötigt wird, wenn man mehr Geld für den Abschluß der Kriegsschädenbeseitigung braucht. Die Gründe für diese teilweise eklatante Unkenntnis („St. Gereon, wo liegt das eigentlich?“) waren aber durchaus

menschlich: Die wichtigsten Kirchen waren seit dem Krieg unzugänglich. Es galt also zunächst, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und nach Möglichkeit ein greifbares Ziel ins Auge zu fassen. Dieses wurde Ende 1978 erstmals von Erzdiözesanbaumeister Wilhelm Schlombs und mir mit „1985“ ausgesprochen: 40 Jahre nach Kriegsende sollte es möglich sein, die Beseitigung der Kriegsschäden an Kölns wichtigsten, überregional bedeutenden Baudenkmalern erreicht zu haben. Dieses Datum ver selbständigte sich schnell, und bald sprachen lokale und überregionale Zeitungen vom „Jahr der romanischen Kirchen in Köln 1985“. Eine Besichtigung seitens internationaler Journalisten der UNESCO machte Mitte 1980 die Zusammenstellung eines Presseberichtes zu Baugeschichte, Zerstörung und Wiederaufbau nötig. Da zum Thema kein bebildertes Buch auf dem Markt war, wurde der Pressebericht in überarbeiteter Form kurzfristig zu Weihnachten 1980 gedruckt (H. Kier und U. Krings, *Der Kranz der romanischen Kirchen*, Köln 1980). Der Titel des Buches zielte auf eine breite Öffentlichkeit, die auch erreicht wurde. Zugleich wurde die Gelegenheit dieser schnellen Veröffentlichung benutzt, um die bisher völlig verkannte Qualität der (weitgehend zerstörten) Innenausstattungen des 19. Jahrhunderts zu würdigen.

Die erheblichen Etatschwierigkeiten der öffentlichen Haushalte machten leider schnell bewußt, daß trotz gesteigertem öffentlichen Bewußtsein die nötige Vermehrung der Baugelder für die Kirchen nicht möglich sein würde. So wurde in zahlreichen Vorträgen und Führungen zu den Kirchen der Boden für einen Förderverein bereitet, der schließlich am 28. 12. 1981 im traditionsreichen Hansesaal des Kölner Rathauses gegründet wurde. Seinen Ehrenvorsitz führen der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Höffner und der Oberbürgermeister der Stadt, Norbert Burger, ein Zeichen dafür, daß der Verein über alle politischen und konfessionellen Schranken hinweg die Bürger der Stadt und darüber hinaus alle Freunde dieser Bauwerke ansprechen möchte, die trotz der Kriegszerstörung kulturelle, religiöse und städtebauliche Fixpunkte von Köln geblieben sind.

Der Jahresbeitrag beträgt DM 60,— für natürliche Personen und DM 120,— für juristische Personen. Die Anmeldung erfolgt über: Förderverein Romanische Kirchen Köln e. V., Habsburgerring 2—12, 5000 Köln 1. Konten: Stadtparkasse Köln Nr. 12 12 22 14 (BLZ 370 501 98) und Kölner Bank von 1867 Nr. 712 (BLZ 371 600 87). Alle „Liebhaber“ der romanischen Kirchen in Köln sind aufgerufen, sich durch Mitgliedschaft zu beteiligen. Es wird aber auch jede Spende dankend (und mit Spendenquittung) entgegengenommen. Ein Jahr nach der Gründung des Fördervereins hatte er bereits knapp 4000 Mitglieder, zur Zeit sind es bereits über 4300. Helfen Sie mit!

Hiltrud Kier